

Ä

Aus dem Pathologischen Institut des Auguste-Viktoria Kranken-
hauses Berlin-Schöneberg (Prosektor Dr. Hart).

**Ueber Hypophysentumoren und ihre
Beziehungen zur Akromegalie und
Dystrophia adiposo-genitalis.**

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER

MEDIZINISCHEN DOKTORWÜRDE

AN DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN.

Von

Hans Rosenthal
aus Berlin.

31-143



Tag der Promotion: 26. April 1913.

Emil Eberling, Berlin NW., Mittelstr. 39.

Ä

Gedruckt mit Genehmigung
der
Medizinischen Fakultät der Universität Berlin.
Referent: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. **Orth.**

1000

1000

Meinen lieben Eltern

Das Interesse an der Erforschung der Hypophyse hat seit einer Reihe von Jahren stetig zugenommen, besonders seitdem man erkannt hat, daß dieses früher in seiner Wichtigkeit unterschätzte Organ den Drüsen mit innerer Sekretion zuzurechnen ist. Die Lehre von der inneren Sekretion überhaupt ist ja noch relativ jungen Datums, wenn auch der Ausdruck „Innere Sekretion“ schon von Claude Bernard im Jahre 1855 geprägt worden ist, als er die Gallenbereitung als äußere Sekretion der Leber und die Zuckerbildung aus Glykogen und die Abgabe des neugebildeten Zuckers an das Blut als innere Sekretion der Leber bezeichnete. Als Vater der modernen Lehre von der inneren Sekretion gilt Brown-Séquard, der durch Injektionen von Hodenextrakt an sich selbst eine erhebliche Steigerung seiner körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeiten beobachten konnte. Er erkannte und bewies dadurch, daß vom Hoden Stoffe in die Blutbahn gelangen, welche auf die Tätigkeit entfernter Organe, hier Gehirn und Muskulatur, in fördernder Weise einwirken. Die Auffassung, daß eine Beeinflussung von Organfunktion durch das chemische Produkt anderer Organe auf dem Blutwege erfolgt, hat sich seitdem immer größere Geltung verschafft; diese Vorgänge faßt man heute unter dem Begriff der inneren Sekretion zusammen. Die chemische Natur dieser Reizstoffe, die man nach dem Vor-

schlage Starlings „Hormone“ nennt, ist noch vielfach ungeklärt. Genauer und gleichzeitig am längsten bekannt ist das Adrenalin, das innersekretorische Produkt der Nebennieren und allenfalls das Thyreoglobulin, das Hormon der Schilddrüse.

Von den anderen hier in Betracht kommenden Stoffen, den Sekreten der Epithelkörperchen, der Thymus, des Pankreas, der Keimdrüsen usw. sind unsere Kenntnisse noch ziemlich oberflächlicher Natur. Ueber alle diese Organe sind in den letzten Jahren eine Reihe von Beobachtungen gesammelt worden, die unsere Kenntnis von dem Wesen der inneren Sekretion, den Wechselwirkungen der in dieses System gehörenden Organe zwar bedeutend erweitert und vertieft, aber noch lange nicht abgeschlossen haben.

Insbesondere trifft dies auch auf die Hypophyse zu, über die seit einer Reihe von Jahren bereits eine Fülle von Material vorliegt, und über deren Funktion vielfache Hypothesen aufgestellt worden sind.

Schon Galen und Vesal haben sich mit dem Studium der Hypophyse eifrig beschäftigt. Sie schrieben ihr die Absonderung des Gehirnschleimes (pituitam) zu und nannten sie daher Glandula pituitaria. Eine naive Auffassung von der Funktion der Hypophyse hegte Piccolhomini (1636), der annahm, daß sie durch den Verschluß des Infundibulums das Entweichen der Lebensgeister verhindern könne. Auch als Bildungsstätte von Blut und Lymphe wurde sie angesehen, mit der Entstehung der Epilepsie, des Hydrocephalus und der Geisteskrankheiten in Zusammenhang gebracht, bis sie schließlich in neuester Zeit in die Reihe der Drüsen mit innerer Sekretion eingerückt ist.